



Politische Tagesübersicht.

Deutsches Reich.

Die Lage der Industrie in Grimmitzsch. Die 'Dresdner Ztg.' schreibt: 'Es soll nicht richtig sein, daß die Grimmitzschauer Fabrikanten nicht in der Lage seien, Kautschukkollektionen für die nächste Saison herzustellen. Man muß nicht etwa annehmen, daß in Grimmitzsch die Textilfabriken stillstehen. Im Gegenteil, es wird überall darin gearbeitet. Die meisten Grimmitzschauer Textilfabriken sind mittlere und kleine Betriebe, nur wenige haben über 100 Arbeiter. Sie alle haben Dampf- und Arbeitsmaschinen im Gange; schon um den Arbeitswilligen Arbeitsgelegenheit zu geben. Diese Arbeitswilligen stellen die notwendigen Kautschukkollektionen für die nächste Saison her; ja, die Arbeit ist so weit gefördert, daß schon jetzt Kollektionen in die Welt hinausgeschickt werden können. Selbstverständlich ist die Aufrechterhaltung der Betriebe unter den geschätzten Verhältnissen nur unter Opfern möglich, dafür aber, daß diese Opfer gebracht werden können, steht die gesamte Industrie ein, von der eine Unterstützungsaktion eingeleitet ist. Daß die Abnehmer des Grimmitzschauer Fabrikats mit dem Ausgeben von Bestellungen an die Grimmitzschauer Textilindustriellen zurückhaltender sind als früher, und daß die Grimmitzschauer Arbeitgeber selbst angesichts der Unsicherheit in der Fabrikation äußerst vorsichtig in der Annahme von Bestellungen, namentlich auch wegen der Lieferfristen sind, das ist der Schaden, den das Grimmitzschauer Gewerbe erleidet. Die Kriegsrisiken der Industriellen belaufen sich nach der amnestischen ant-unterrichteten Korrespondenz auf 150 000 M. wöchentlich.'

In der Beschlagnahme des 'Simplicissimus'. Der in Stuttgart gedruckt wird, erfährt der 'Beobachter': Durch die Stuttgarter Buchdruckerei des 'Simplicissimus' ist diesmal wie auch sonst regelmäßig acht Tage vor dem Erscheinen ein Zensurkommissar an die Stuttgarter Stadtverwaltung geliefert und von dieser nicht beanstandet worden. Trotzdem wurde am Sonntag durch die Stuttgarter Polizei der Stuttgarter Zensurkommissar ein Telegramm des Landgerichts München I vorgelegt, das die Beschlagnahme der Nummer wegen Vergehens gegen die Religion befahl; wie ein Abzug in die Hand des Münchener Staatsanwalts gelangte, ist ganz unangeführt. Die Redaktion des 'Simplicissimus' in München erfährt erst von Stuttgart aus die Beschlagnahme. Den Grund für die Beschlagnahme bildet nach der 'Frankf. Ztg.' ein Artikel, betitelt 'Die Erziehung zur Stillsitzigkeit, eine Pastenpredigt von Abraham a Santa Clara II' und ein Bild von Heutzutage. In der 'Pastenpredigt' wird an die Volkspolizei in der bayerischen Kammer gegen den 'Simplicissimus' angeklagt.

Der bairische Ministerpräsident Reich. von Hofmanns erkrankte zu Beginn des Jahres an Influenza und erkrankt, nachdem bereits Besserung eingetreten war, einem Rückfall, welcher ihn seit mehreren Tagen aus Bett weicht.

Ein Pamphlet gegen Luther. Die 'Presse-Ztg.' schreibt: 'Für das berühmte Deutsche Pamphlet gegen Luther, das in Breslau in den kirchlichen Buchhandlungen mit Vorliebe breit in den Schaulokalen prangt, wird auch in der 'Schlesischen Volkszeitung' Meldung gemacht. Der Schriftsteller des Pamphlets, der sich diesem sauberen Gesichte unterzieht, hat dafür folgende Form gewählt: 'Diese Verhimmelung protestantischer Wahrheitsforschung bietet uns Gelegenheit, einmal ein Wort zu sagen über die Aufnahme des Denkmals Lutherbüchse von Seiten der protestantischen Kritik. Vom ernsten Drang nach Wahrheit, welcher in der protestantischen Wissenschaft fleißig angenommen haben soll, keine Spur; ja es scheint, als ob durch abschließendes und hartes Hervortreten des Nebenbühlers die Aufmerksamkeit von dem Hauptinhalt des Buches abgelenkt werden sollte. Das Hauptgewicht des Buches liegt aber in dem vernichtenden Straferdict, welches Denisse auf die so hochgepriesenen Reudien protestantischer Wissenschaft niederhagelt läßt durch den Nachweis, daß ihre ganze Kenntnis katholischer Lehren, insbesondere der katholischen Theolo-

gie des Mittelalters, nichts weiter ist, als eine Wiederholung der von Luther selbst vorgenommenen Mißdeutungen derselben, um aus gelinde auszubringen... Indes haben wir keinen Anlaß, Denisse zu verteidigen, er ist sich selbst Mannes genug, und die katholische Kritik hat ja die Einseitigkeit der Darstellung von Luthers Person bereits betont; und kommt es vorab darauf an, zu zeigen, daß der Schwerpunkt des Buches ganz anderswo liegt, als die protestantische Kritik ihre Leser glauben machen will.' So, nun wissen die protestantischen Theologen, wie es um sie steht. Denisse hat ihnen ihre Freiheit und die daraus kommende Ignoranz klar gemacht! Wir aber wissen auch etwas, daß nämlich die ultramontane Annahme von Dreihelligkeit, wie auch dieser Fall wieder zeigt, täglich zunimmt. Der Krug geht so lange an Wasser, bis er bricht.

Ausland.

Combes über Nationalismus und Alerikalismus. Aus Paris, 12. Januar, meldet man uns: Auf dem Bankett des republikanischen Komitees für Handel und Industrie hielt der Ministerpräsident Combes eine Rede, in welcher er zunächst erklärte, daß die Wiedervereinigung zwischen den Handelsreisenden und den Industriellen einerseits und der politischen Welt andererseits allmähliche Ergebnisse gezeigt habe. Nebenher kam dann auf die Angriffe und die Schmähungen zu sprechen, welche gegen die Regierung gerichtet würden. Trotz aller Angriffe einer Opposition, welche einen weit zersplitterten Parteien bilde, die angelegliche Verfahren für die Besitz der französischen Rente witterten, so daß französischen Renten zum Vorteil ausländischer Papiere geschadet werde, sei der Kredit Frankreichs niemals stärker gewesen. Der Ministerpräsident erwähnte die Angriffe der Opposition auf die Staatsfinanzen und die Sozialisten, legte dar, daß sie hinsichtlich des französischen Kredit auf das republikanische System zurück, welches die Ruhe im Innern und den Frieden nach außen hin geschaffen habe. Frankreichs Friedensliebe habe sich durch den Abschluß zweier Schiedsgerichtsverträge und den mehreren Verträgen berechneten sympathischen Empfang belohnt. Alle Gedanken und alle Träume Frankreichs seien trotz der Nationalisten auf den Frieden gerichtet. Nur die Nationalisten wollten ihn nicht, weil sie den Bestand der Republik erschüttern wollten. Der wahre Feind der Republik sei aber größer. Das sei nicht der Nationalismus und auch nicht die alten monarchischen Parteien, sondern die kirchliche Reaktion, die sie alle sich unterordne. Sie sei allerdings gefestigt durch die Mehrheit im Parlament. Nebenher legte dann das Programm für die Arbeiten der nächsten Session dar, wobei er des Näheren auf die Einführung der zweijährigen militärischen Dienstzeit, die Aufhebung des Unterrichts durch die Kongregationen und die Verhältnisse von Kirche und Staat einging. Um aber alle diese schweren Aufgaben zu verwirklichen, sei das Zusammenhalten der vier Gruppen der Linken durchaus ebenso notwendig wie der Zusammenhalt der Handelsreisenden und Industriellen gegenüber der kirchlichen, monarchischen und nationalistischen Reaktion und als eine wesentliche Bedingung für die Durchführung der demokratischen Reformen und des republikanischen Fortschritts.

Der russische Minister des Innern v. Plehwe ist, wie man dem 'Vol.-Anz.' aus Petersburg telegraphiert, amtsübrig und leidend und beabsichtigt, um einen längeren Urlaub einzufordern, der sich mindestens auf ein Jahr erstrecken soll, um im Ausland seine Gesundheit zu kräftigen. Während dieser Zeit, die wahrscheinlich als Uebergangsstadium zu betrachten sein darf, um vollständigen Rücktritt als Minister des Innern, soll sein Stellvertreter ihn vertreten. Minister v. Plehwe selbst, sowie Fürst Wladimirskij, letzterer augenblicklich beim Fürsten persona grata, haben den Generalleutnant Wahl, den jetzigen Gehilfen Plehwe's, hierzu vorgeschlagen. Dieser Tage noch war Fürst Wladimirskij in Jaroslavl, wobei der Zar mit ihm wegen des Generals Wahl ein Gespräch führte. Der letztere gilt als hervorragender Administrator. Der Wunsch von Plehwe's dürfte demnach in Erfüllung gehen.

Neues vom Tage.

Tod in den Flammen.

Aus Oldenburg i. Gr. wird gemeldet: Bei einem Zimmerbrande in der Rosenstraße verbrannten gestern vormittag zwei Frauen, eine Witwe mit ihrer 19jährigen Tochter. Letztere hatte eine Lampe anzünden wollen, die aber wahrscheinlich explodiert ist und das Feuer verursacht hat.

Zu dem Unfall im Münchner Zentralbahnhof wird noch im Anschluß an unsere gestrige Mitteilung aus München berichtet: Der von Rempten in München eingetretene Personenzug fuhr zu rasch in die Einfahrt des Zentralbahnhofes ein, so daß der Pressluftzerräumer wurde und die Vorpannlokomotive entgleiste. Zwei in der Nähe befindliche hiesige Kaufleute erlitten durch abspringende Trümmer des Pressluftzerräumer, der eine einen Unterschenkelbruch, der andre eine leichte Verletzung des Fußes. Von den Insassen des ankommenden Zuges haben zwei Reisende Verletzungen erlitten.

Schneetreiben und Sturm in der Ostsee und deren Nachbargewässern haben, wie aus Kiel gemeldet wird, mehrere Schiffsunfälle herbeigeführt. Gestrandet ist der Rigaer Dampfer 'Henta'; infolge einer Kollision sank bei Fredrikshavn der Fischerkutter 'Kolbjörn'; und unweit von Helsingör ging die 'Stanley' unter.

Freigesprochen. In dem gestern in Elberfeld vor dem Schwurgericht verhandelten Prozeß gegen den Oberlehrer Debitius aus Barmen wegen Mißhandlung eines Schülers mit tödlichem Ausgang wurde der Angeklagte freigesprochen.

Der Wein des Ehebruchs. Ein seltsames Sittenbild wurde vor einigen Tagen vor einem Pariser Friedensrichter entrollt. Ein Weinhändler, Herr Durand, hatte den Beamten Herrn Declere aus Zahlung von 150 Fr. für ein Faß Wein, das er ihm, wie er angab, im Jahre 1902 geliefert hatte, verklagt. Herr Declere erwiderte diese Klage mit einer Gegenklage, in der er von Herrn Durand einen Schadenersatz von 500 Fr. verlangte. Er führte zur Begründung dieser Klage aus, er könne beweisen, daß der Weinhändler von seiner - des Klägers - Gattin Günstbezeugungen genossen habe; das Faß Wein brauche er überhaupt nicht zu bezahlen, denn es sei ein Geschenk des Herrn Durand an das Ehepaar Declere. Der Friedensrichter nun lehnte die von Herrn Declere angebotenen Beweise ab, und zwar mit der interessanten Begründung: Angenommen, daß aus den Beweisen hervorgehen würde, daß die Gattin des Herrn Declere tatsächlich strafbare Beziehungen zu Herrn Durand unterhalten hat und daß das Faß Wein nur eine Art Entschädigung dafür war, so kann man Herrn Declere, wenn man ihn schon von der Bezahlung des Weines dispensiert, doch nicht autorisieren, sein eheliches Unflut zu beweisen. Und der Friedensrichter wies beide Klagen ab; der Weinhändler nun ist mit dieser Art der Kompensation nicht einverstanden und hat die Berufung gegen das Urteil eingebracht.

Gruben-Explosion. In der Grube Grabalara in Mexiko fand eine Dynamit-Explosion statt, wobei 20 Bergarbeiter getötet und 40 verletzt wurden.

Feuer im Pariser Justizpalast. In der vorgestrichen Nacht brach im Justizpalast zu Paris in dem im Dachstuhl des Conciergebaues untergebrachten Archive des Ziviltribunals ein Brand aus. Die Arbeiten wurden dadurch verzögert, daß die Archivschlüssel nicht aufzufinden waren und

man infolgedessen in das Dach über schauen und von oben in die gefährdeten Räume einbringen mußte. Nach einer Stunde war das Feuer gelöscht, ohne daß es nötig gewesen wäre, die in der Conciergeerie in Haft gehaltenen Personen anderwärts unterzubringen.

Grausamer Aberglaube in Rußland. Aus Petersburg schreibt man dem 'Vol.-Anz.': In einem Orte des Urals hatte ein Kleinbürger namens Swinin seit längerer Zeit seine jetzt 16jährige Tochter an eine Reihe geschmiedet. In einem dunkeln Gange auf halber Höhe lag das arme Mädchen monatelang. Schwere Ketten seilten Hände und Füße, an denen sich durch den Druck der eisernen Ringe tiefe Wunden gebildet hatten. Die Augen waren tief in die Höhlen zurückgesunken und ermangeten jeglichen Glanzes. Kurz, die ganze Gestalt war ein Bild des Jammers und der Verzweiflung. Die Unglückliche erhielt von ihrem Vater als Nahrung nur Brot, und das auch nicht einmal täglich, so daß sie oft Hunger leiden mußte. Als Grund seiner unmenslichen Handlungsweise gab Swinin an, daß seine Tochter wahnhaftig sei und er die Pflicht habe, sie streng zu züchten, damit sie kein Unheil anrichte. Tatsächlich hatte das junge Mädchen infolge eines Schrecks einen Todeswunsch gefaßt, doch war ihr Zustand nach kurzer Zeit wieder vollkommen normal geworden. Dies veranlaßte jedoch den Vater nicht, sein Kind von der Kette zu befreien. Und an Feiertagen krönte das Volk herbei, um sich den entsetzlichen Anblick nicht entgehen zu lassen. Sonderbarerweise hatten sich bis vor kurzer Zeit die Behörden um den furchtbaren Fall ganz und gar nicht gekümmert. Erst einem zugereisten Fremden gelang es, die Polizeibeamten zu veranlassen, die Gemarterte von der Kette zu erlösen und in ein Krankenhaus bringen zu lassen.

Hut-Fabrik H. Marsal, Scheffelstrasse 34, Ecke Wallstrasse, Nützen für Herren, Knaben und Kinder, Chapeaux claque-Zylinder, Filzhüte.

Dresden, 13. Januar. Nochmals die Feuerherheit in den Dresdner Theatern.

Eine Besichtigung des Königl. Opernhauses zur Prüfung der Feuerlösch- und Sicherheitsvorrichtung fand, wie bereits mitgeteilt, am Montag vormittag durch die Mitglieder der Generaldirektion, die oberen technischen Beamten des Opernhauses und durch die Vertreter der Presse statt. Die Führung ging zunächst in die Souterrain-Anlagen, wo sich die elektrischen Batterien, die Maschinenräume und die Heizungsstände befinden. Wir haben uns hier überzeugt, daß die Brandschutzvorrichtungen, wie wir schon in unserm letzten Artikel dargelegt haben, durchaus ausreichend zu nennen sind. Daß man sich auch spontan entschlossen hat, den andern insbesondere von uns geschätzten Mithandeln abzugeben, sei hier gleich anerkannt. Wegen die größere Gefahr einer Panik können nicht genug Vorkehrungen getroffen werden, und wir freuen uns, daß unter Hinzunahme einer prompten Erfüllung der Forderungen einer dreifachverdrängten Dampfmaschine in hier unten aufgestellt, welche vollständig selbstständig von der übrigen Beleuchtung die Kraft für die Notbeleuchtung für das ganze Haus erzeugt. Mit einem einzigen Druck können hierdurch sämtliche Notlampen im Hause entzündet werden, sobald irgend ein Unfall vorkommt. Hier unten befindet sich auch der riesige Heizungsanfang, der sich in einer Länge von über 1 Kilometer bis zum Residenzschloß, den Museen usw. erstreckt. Jede

bildenden ersten Aktluß der 'Walfire' betrachtet der neue Zeitgeist keine Oper für vollwertig.

Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Die Besetzung der vieraktigen Oper 'Rigoletto' von Verdi, die Donnerstag den 14. Januar in Saene geht, ist die folgende: Gilda: Frau Abendroth; Maddalena: Fr. Schäfer; Rigoletto: Herr Scheidemantel; Sparafucile: Herr Rains. Die Partie des Herzogs singt Herr Kurt Sommer von der Königl. Hofoper in Berlin als Gast.

Residenztheater. Donnerstag abend gelangt 'Der Hochtourist', Freitag abend 'Frühlingslust' zur Aufführung. Am Sonnabend findet die Eröffnung der 'Japanreise' statt. Das Märchen 'Der Geiger von Deuben' wird an jedem Sonnabend, Sonntag und Mittwoch nachmittags bei ermäßigten Preisen gegeben.

P. de Sarasate und seine Begleiterin Frau Marx-Waldschmidt gehören seit Jahrzehnten zum eisernten Bestand der Virtuosenkonzerte in den deutschen Konzertsälen. Wenn der leicht grammelte spanische Geiger sein glänzend schwarzes Haar nicht mehr hat, so ist ihm doch die Günst der Damen treu geblieben, die heute wie vorzeiten sein süßes Geigenwunder bewundern. Auch diesmal war der Saal reich gefüllt, der Beifall härmlich, der sich auch auf die treffliche Pianistin übertrug. Zuletzt verzauberte Sarasate seine Zuhörer bis zur Raserei und mußte das übliche halbe Dutzend Zugaben spenden. Eine hübsche Probe von Geistesgegenwart lieferte Sarasate. Seinem Begleiter fiel im letzten Stück ein Blatt des Notenbuchs zur Erde; während dem Suchen danach würde eine garstige Pause entstanden sein. Aber der Geiger spielte unbeeinträchtigt weiter, bis die entente cordiale wieder hergestellt war.

Jenny Größ hat, wie Berliner Mäher melden, durch den Kassenerfolg von 'Maria Theresia' veranlaßt, ihr Dresdner Gastspiel verschoben und ihren Vertrag mit dem Berliner Theater verlängert.

Abolf v. Menzel und Minna von Barnhelm. Einen berühmten Mitarbeiter hat sich

die Direktion des Neuen Theaters in Berlin für ihre Neueinrichtung von Festings, Minna von Barnhelm zu sichern gewußt. Sie hat sich an seinen Beringeren als an Adolf v. Menzel gewandt, um von dem besten Kenner der friderizianischen Epoche sich für das Zeitlokal in Ansehung und Kostüm Rat zu erhalten. Nachdem Menzel in der freundschaftlichen Weise seine Anteilnahme an dieser Aufführung zugesichert hatte, fand bereits vor einigen Wochen im Keller des Meisters eine Konferenz zwischen Menzel, Frau Ranes Sorma und Direktor Reinhardt statt. Bei dieser Beratung hat Menzel wertvolle Rufe gegeben, die in der Aufführung Beachtung finden werden. Uebrigens hat Menzel aus seiner Sammlung eine Reihe Epochenrichtiger Kupfer zur Verfügung gestellt, die den Kostümen der Frau Sorma wie der übrigen Mitspielenden als Muster zugrunde gelegt werden.

Der 'Japankreis' in Worms. Auch in Worms sind, wie von dort der 'Frankf. Ztg.' geschrieben wird, die Offiziere der Garnison der ersten Aufführung des Beyerleinschen Dramas 'Japankreis' durch das Ensemble des Darmstädter Hoftheaters am Sonntag ferngeblieben. Der 'höheren Orts nicht gern gesehene Besuch', von dem die 'Frankf. Ztg.' in diesen Tagen aus Darmstadt berichtete, scheint also wohl gleichfalls hier als Parole ausgegeben worden zu sein, und während sonst die hiesige Militärbehörde durch Stellung von Statisten und Musik hinter der Szene unser Theater unterstützte, hatte sie das diesmal abgelehnt. Die Darstellung trat nicht aus dem Rahmen der bisherigen Leistungen heraus. Die Stellen, wo in dem Stück von 'halber Roter', 'roter Halunke' usw. die Rede ist, wurden vom Publikum mit amüsiertem verständnisvollen Lachen begleitet. Die Melodie kennt man hier ja so gut! Im übrigen war der Beifall stark und heiligte sich nach jedem Aktluß.

Der Deutsche Künstlerbund sollte bekanntlich sich mit einer Petition bezüglich der Weltausstellung in St. Louis an den Reichstag gewandt haben. Das ist, wie Graf Ralkreuth, der

Vorsitzende des Künstlerbundes, an die 'Münd. R. N.' schreibt, ein Irrtum. 'Es ist ja möglich' - so heißt es in dem Ralkreuth'schen Briefe - 'daß von Seiten dieses oder jenes Abgeordneten die Absicht besteht, unsere Mitbeteiligung an der Ausstellung in St. Louis zum Gegenstande einer Diskussion im Reichstage zu machen, aber der Deutsche Künstlerbund selbst hat sich weder an den Reichstag gewandt, noch hat er die Absicht, dies zu tun, weil er die Angelegenheit der Ausstellung in St. Louis mit dem ablehnenden Bescheid der Reichsregierung für erledigt hält.'

Frankfurter Schauspielhaus. Der Großkaufmann, Volksheld von D. Walter und Leo Stein, fand - so schreibt unser Frankfurter h. Korrespondent - bei seiner ersten Aufführung, die bei fast unverkäuflichem Laufe stattfand, eine überaus heißliche Aufnahme, zu der die vorzüglichste Darstellung viel beitrug. Unser scharmanter Bonvivant Arthur Bauer als Münchner Maler und Diegelmann in der Titelrolle boten wie stets Produktionen. - Mitte Februar geht, wie schon gemeldet, Goldsmar's neubearbeiteter 'Merlin' an der hiesigen Oper erstmals in Szene. Das Werk wurde Ende Januar 1887 in Hamburg mit Albert Stritt zur Uraufführung gebracht und wurde darnach bis jetzt nur in Dresden und Wien aufgeführt. Der Komponist hat es einer gänzlichen Umarbeitung unterzogen.

Wiener Jenuskreise. Donnerstag kommt im Wiener Kaimundtheater ein neues Stück von Rudolf Dawel 'Die Politiker' zur Aufführung. Die Jenfur hat einige dröckliche Striche vorgenommen. Es dürften die Worte 'antifemistisch' und 'liberal' nicht gesprochen werden. Auch die Titulaturen 'Gemeinderat' und 'Schulinspektor' müssen entfallen. Endlich wurde der Direktion aufgetragen, die Bezeichnung des Schauspielers der Handlung 'Eine große Stadt in Niederösterreich' auf dem Theaterzettel wegzulassen. Dieß Wien, kann ruhig sein!

Demonstrationen gegen den 'Rastelbinder'. Die 'ungarische Korrespondenz'

meldet aus Esseg: Während der vorgelagerten Vorlesung des 'Rastelbinder' kam es zu Demonstrationen. Schon vor Beginn der Vorlesung begab sich eine achtzigköpfige Studenten- deputation zum Theaterdirektor und verlangte von ihm, daß die Strophe mit dem Refrain 'Zweifelkrowor', welche bei der am Samstag stattgefundenen Premiere gesungen worden war, weggelassen werde. Der Regisseur des Theaters wollte anfangs davon nichts wissen, mußte aber unter Intervention der Direktoren nachgeben. Nichtsdestoweniger kam es während und nach der Vorstellung zu Demonstrationen. Die Demonstranten brachen in Proteste gegen das Stück aus. Ein Ehrenhandlungsummars trat den Demonstranten entgegen. Die Polizei stellte die Ruhe rasch wieder her. Nichtsdestoweniger wurde die Schließung der Theater Bühne wegen angeblicher Feuergefahr verfügt.

Bulgarisches Nationaltheater. Wie man der 'P. R.' aus Sofia meldet, ist Herr Felmer über Berufung der bulgarischen Regierung daselbst zum Abschluß des Vertrages betreffend den Bau eines neuen bulgarischen Nationaltheaters eingetroffen.

Spielplan der Theater von Dresden.

Donnerstag den 14. Januar. Königl. Opernhaus. 'Rigoletto', romantische Oper in 4 Akten von Verdi. Dargestellt von: Die Damen Abendroth, Schäfer, v. d. Osten und die Herren Kurt Sommer von der Königl. Hofoper in Berlin als Gast, Scheidemantel, Rains, Scheffel, Plachke, Greder. Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr. Königl. Schauspielhaus. Zum erstenmal 'Der Strom', Drama in 3 Akten von A. Dalbe. Hauptmitwirk.: Die Damen Frau Abendroth, Frau Salbach und Fr. Schenker; die Herren Blauschein, Decarli, Gebähr und P. Neumann. Anfang 7 1/2 Uhr. Residenztheater. Abends 7 1/2 Uhr: 'Der Hochtourist', Schwank mit Gesang in 8 Akten



Sächsischer Landtag.

Bei der 2. Kammer sind folgende allgemein interessierende Petitionen eingegangen: Vom Verein sächsischer Gemeindebeamten um Erleichterung einer Landespensionskasse und Vereinfachung der Pensionberechtigung an die Hinterlassenen der Gemeindebeamten in den mittleren und kleinen Städten und Landgemeinden, von den sächsischen Kollegen zu Dresden um Vermehrung der Landtagswahlkreise der Stadt Dresden, von der Innung der Baumeister zu Dresden, das Submissionswesen betreffend, von den vereinigten Baalmbauern von Sachsen, die Beschränkung der geschlossenen Zellen in Bezug auf Abhaltung von Tanzmusik und Konzerten betreffend. Diese sämtlichen Petitionen kommen zur Vorberatung auf eine Tagesordnung. Weiter sind eingegangen und zur Vorberatung der Finanzdeputation überwiefen worden die Petitionen: Vom Gemeinderat zu Kreischa und Gosen um Erbauung einer elektrischen Straßenbahn für Personen-, Post- und Güterverkehr von Niederschlesien über Großschönau nach Kreischa, vom Stadtgemeinderat zu Radeburg um Erbauung einer Eisenbahn von Radeburg über Radeburg nach Großschönau, von den Gemeindevorständen zu Percha und Mohndorf 2 Nachsicherstellungen zu der Petition des Stadtrates und der Stadtverordneten zu Meißel um Verbesserung der Bahnhofsverhältnisse daselbst.

Zweite Kammer.

Vorsetzung der gestrigen Sitzung.

Abg. Dr. Schill: Er sei weit davon entfernt, den Kollegen subjektiv Vorwürfe zu machen. Er sei schon vor zwei Jahren dafür gewesen, dass man die Vorlage, wie sie in der ersten Abtunung beschloffen wurde, schärfen solle. Der Abg. Stödel habe recht, wenn er sage, dass der Ausfall an Steuern für den Staat auf eine ganz geringe Summe hinauskomme, aber das Gefühl der ungleichen Behandlung erzeuge in der Bevölkerung Erbitterung. Um einen völlig neuen Finanzplan handele es sich bei einer Abänderung des ganzen Ergänzungsteuerergäbe nicht, es bleibe dabei, dass das landliche Einkommen stärker zur Einkommenssteuer herangezogen werden solle, als das nichtlandliche. Er behaupte es, wenn man der Deputation den Weg nicht offen halte, sich nach andern Verbesserungen umzusehen. Sekr. Hader: Der Antrag sei einer freien Entscheidung entzogen und die Antragsteller hätten ihn um so mehr einbringen können, als bei der letzten Beratung niemand von der rechten Seite des Hauses dem § 19 das Wort geredet habe. Wenn sich damals die Zweite Kammer zum zweitenmal geäußert hätte, den § 19 anzunehmen, so wäre eben die Sache überhaupt nicht zustande gekommen.

Abg. Andra: Das die Zweite Kammer gegen die Erste zu nachsichtig gewesen wäre, müsse er betonen. Er könne sich auch nicht der Meinung anschließen, dass man aus einer kleinen Ursache die Zustimmung zum § 19 damals zum zweitenmal hätte ablehnen sollen. Es seien allerdings Ungerechtigkeiten eingetreten, aber man wolle sie ja mit dem Antrag heute aus der Welt schaffen.

Dr. Spieck: Wenn man sich die Lage damals vergegenwärtige, müsse man zu der Meinung kommen, dass die Zweite Kammer gar nicht anders handeln konnte, als sich mit der Erste zu verständigen, und wenn man mit der jetzigen Lage nicht zufrieden sei, so könne man sie ja durch Annahme des Antrags ändern.

Abg. Hartmann: Wenn er den Herrn Abg. Hader nicht verstanden habe, so sei dieser selbst daran schuld, denn man hätte ihn nicht verstehen können, weil er so leise sprach.

Abg. Kitzberger: Er meine, es sei eine Doppelbesteuerung und nicht gerechtfertigt, wenn man sowohl den Hypothekendarleher als auch den Hypothekennachfolger besteuere.

Vizepräsident Spieck: Der Abgeordnete Stödel sei durch Berufsgeschäfte abgerufen worden und er werde wohl später Gelegenheit nehmen, auf die Angriffe zu antworten. Er selbst habe zu denjenigen gehört, die bei der erstmaligen Beschlußfassung sich für die Mittelsteuerung des landwirtschaftlichen Betriebskapitals ausgesprochen und sich dafür verwendet hätten, daß die Erste Kammer der Auffassung beitrete. Der Adel des Abg. Günther gegen die Erste Kammer habe schon durch den Präsidenten seine Rüge erhalten, aber er freue sich, daß der Abg. Günther selbst anerkannt habe, es sei nicht so schlimm gemeint. Der Abg. Günther habe bei der Staatsvorberatung allerdings darauf hingewiesen, daß der § 19 Änderungsbedürftig sei, aber während er nur geredet habe, hätten sie auf der rechten Seite des Hauses gehandelt. (Sehr richtig.) Wenn das Ergänzungsteuergesetz jetzt abgelehnt worden wäre, wäre es auf absehbare Zeit überhaupt nicht zustande gekommen, denn man wisse doch, wie schwer sich manche Dinge im parlamentarischen Leben machen ließen. Der Vorschlag des Herrn Ministers, die Sache nicht an die Deputation zu verweisen, sei gewiß von großem Wohlwollen getragen, aber es sei unbedingt notwendig, daß die Angelegenheit in der Deputation eine feste eingehende Erörterung erfahre.

Finanzminister Dr. Häger: Dem Herrn Abg. Schill müsse er bemerken, daß das Reichsgericht entschieden habe, für uns nicht bindend sei auf dem andern gelegenen Gebiet des Steuerrechts. Auch in Preußen sei es so wie bei uns, daß die Maschinen nicht als Bestandteil des Gehäuses behandelt werden.

Die weitere Debatte, an der sich die Abg. Schill, Kitzberger, Spieck und Hader beteiligten, bringt nicht neues, es handelt sich mehr um sachliche Erörterungen und Widerlegungen von Angriffen.

Nach einem Schlusswort des Abg. Hader verweist das Haus einstimmig den Antrag zur Beratung an die Finanzdeputation im Einklang mit der Finanzdeputation A.

Nächste Sitzung Donnerstag den 14. Januar vormittags 11 Uhr mit einer sehr umfangreichen Tagesordnung. Der Raum verleihe uns, dieselbe zu detaillieren, sie beschränkt sich auf das Königl. Dekret Nr. 25 und die Drucknoten Nr. 82, 83, 84, 85 und 87.

Erste Kammer.

12. Sitzung, 12. Januar. Auf der Tagesordnung stehen Petitionen. Auf Vortrag der vierten Deputation (Verhörer Herr Birk. Weber) hat die Erste Kammer beschlossen, die Petitionen der Marie Wunderlich-Dresden, betr. nachträgliche Einlösung verfallener Coupons, und des Privatmanns Heinrich Dieckhoff, betr. Reformen in der Rechtspflege, auf sich beruhen zu lassen. Wegen Unzuständigkeit der Kammer wurden die Petitionen des früheren Bleichfeldwebers Otto Schenck-Dresden, der verstorbenen Frau Joh. Freyberg, des Aug. Zacharias-Wittgenbors, des Friedrich Seifert-Weißig und der Pflanzfabrik Unterlahnsfeld für unzulässig erklärt.

13. Sitzung, 13. Januar. Am Regierungstisch: Sämtliche Minister und einige Kommissare. Auf der Tagesordnung stehen der Antrag zum mündlichen Bericht der zweiten Deputation über Kap. 27 und 28 des ordentlichen Staatshaushalts-Etats für 1904/05, auf den Staatsschatz ruhende Jahresrenten und Abfindung der dem Domänen-Etat nicht angehörigen Leuten, sowie Abfindungsbahaltungen bei Rechtsstreitigkeiten betreffend, und allgemeine Debatte zum Staatshaushaltsetat für die Finanzperiode 1904/05.

Die Kammer stellt die Beschlußfassung über diesen Antrag bis nach der allgemeinen Debatte zum Staatshaushaltsetat zurück. Als erster Debatterer betont Vizepräsident Veitler, daß das Bestreben, möglichst sparsam zu wirtschaften, im Etat zum Ausdruck komme und namentlich das Bemühen des Finanzministeriums, diesem Sparsamkeitsbestreben Rechnung zu tragen, anerkannt werden müsse. Während in früheren Budgets vielfach Bewilligungen nach Schätzungen stattgefunden und leider zu großen Radikalitäten geführt haben, ist in dem vorliegenden Budget nur nach gründlichen Planungen verfahren worden. Bei den großen Ausgaben für Wohnbauten (namentlich die Leipziger und Chemnitzer Bahnhofsbauten), Kap. 16 und 18a, mache er sich darüber Sorgen, ob sich die hohen Ausgaben auch vertragen und eine Rente abwerfen werden. Namentlich glaubt er, daß besser getrachtet werden würde, wenn die für die Erweiterungsbauten der Reparaturwerkstätten ausgedienten Millionen gestrichen und die Reparaturen, soweit sie nicht durch die jetzt bestehenden Werkstätten ausgeführt werden könnten, Privatwerkstätten zugewiesen würden, um so mehr, als die Eisenindustrie nach sehr notleidend ist. Ein weiteres Sorgenkind des Landes nennt er den Bergbau, namentlich den in Freiberg. Er bitte die Staatsregierung, zu erwägen, ob nicht die für die Abführung des Freiburger Bergbaues ausgedienten 10 Millionen besser verwendet werden könnten, wenn in Freiberg andre Industrien, namentlich chemische Industriellen, angeschlossen und darin die Bergarbeiter vermindert würden. Auch von der Verlegung der Bergakademie möge die Regierung absehen, da sie ganz gewiß dadurch einen Teil ihrer Mittel einbüßen würde. Bei dem Kapitel über die Vandesanhalten verweist er die erwartete Sparsamkeit und glaubt, wenn man die Dezentralisation derselben anstreben würde, man entliehe billiger wirtschaften würde.

Dr. Pfeiffer glaubt, daß der Steuerzuschlag bald wieder beseitigt werden könnte, wenn die indirekten Steuern, namentlich auch die Tabaksteuer, weiter ausgebaut würden.

Dr. v. Wächter bemängelt, daß die Wohnungsaufschüsse jetzt bewilligt worden seien, da zur Bezahlung dieser Mehrausgaben von 1 058 000 Mk. (wobei der Betrag übrigens nicht anstehen würde) der größte Teil der Ergänzungsteuer aufgebracht werden müsse. In ihre Beamten seien besser gestellt als die der meisten andern Staaten und dürften nun nicht so leicht wieder mit Aufbesserungen beehrt werden. Ferner wünscht Redner, daß die Regierung Mittel und Wege finden möge, um die Einkommensteuern gleichmäßig auf das ganze Land zu übertragen. (Die Verhandlungen dauern bei Redaktionsschluss fort.)

Aus dem Gerichtssaal.

Der zweite Dresdner Buchmacherprozess.

In der gestrigen Nachmittagsstunde wurden die Zeugenvernehmungen fortgesetzt, die jedoch neue und interessantere Einzelheiten nicht erbrachten. Nur der Umstand, daß der Angeklagte Wilhelm zwei Zeugen aus Lübeck und Bremen telegraphisch angewiesen hat, alle Geschäftsbücher zu vernichten, sobald die Untersuchung gegen ihn eröffnet worden sei, fällt für Richter erhellend ins Gewicht. Andre Zeugen bekunden, daß sie von den Weidwärdern nur auf Drängen Weid erhalten konnten, aus welchem Umstande geschlossen wird, daß die Kennzeichen am Foto nicht angelegt, sondern von den Angeklagten selbst aus eigenes Mißtrau geschickt worden sind. Auch zu einer

Jugendbeeinflussung

ist es gekommen. Als der Richter Moritz Alexander Glasmann aus der Schneidermeister Theodor Just, beide aus Dresden, als Zeugen im Gerichtssaal erschienen, hielten beide, sofort vernommen zu werden, da sie für ihre eigene Sicherheit Sorge trügen. Beide Zeugen erklärten, sie seien in Dresden und auch bei ihrer Ankunft in Dresden von einer Person erlitten worden, zu Gunsten Weid's auszusagen, da sie sonst Dresden nicht mehr leben verlassen würden. Der Staatsanwalt ließ sofort dahinter und läßt die im Vorzimmer befindliche Ehefrau des Angeklagten Weid aus dem Saale weifen, um sich abzumachen, daß Weidere vorzubekommen.

Frau Weid wird wieder zugelassen.

Nachdem sich der in der Dienstausschüttung erkrankte obige Weid aus dem Saale entfernt hat, beantragte heute morgen der Verteidiger Dr. Graf, Frau Weid wieder zuzulassen. Der Staatsanwalt hat nicht dagegen und Frau W. kann laut Beschluß des Gerichtshofes den Saal wieder betreten.

Neue Glasverhändler Popp-Chemnitz

war Vertreter des Deutnants Kühnwein von Rathenow in Chemnitz. Er erhielt 6 Prozent der gelassenen Güter, kann aber den ersten Umsatz nicht angeben.

Rausmann Oswald-Planen

gibt Auskunft über die Bestität im Vogtlande, die in der vogtländischen Hauptstadt recht reger gewesen ist und sich auf Keunen in Frankreich, England und Österreich erstreckte. Als sachverständige Zeugen schickte sich der Direktor der „Spornwelt“, Julius Hartdort, und der Sekretär des Vereins für Dindernisreisen zu Carlshof, Edward Köhler-Berlin, den geistigen Ausführungen des Kriminalkommissars v. Mantuffel an.

Vorausichtlich werden die Zeugenvernehmungen noch heute zu Ende geführt, so daß morgen die Plaidoyers ihren Anfang nehmen werden.

Oberlandesgericht.

Die Frage, ob der Ehemann zur Fürsorge seiner Kinder verpflichtet ist, wenn ihn seine Frau heimlich und grundlos verläßt und die Kinder mit sich nimmt, hat durch den Erlass des Oberlandesgerichts eine interessante Auslegung erfahren. Der Richter Paul in Königsberg war vom Stadtrat daselbst wegen Verlegung des § 1301 Abs. 10 des Bürgerlichen Gesetzbuchs in eine Geldstrafe genommen worden, weil er nicht in genügender Weise für seine Angehörigen gesorgt haben sollte. Paul ist verheiratet, Vater von drei unehelichen Kindern und verdient pro Woche etwa 16 Mk. Als er am Abend des 15. April v. J. von seiner Arbeit nach Hause kehrte, fand er seine Wohnung vollständig leer vor. Seine Frau war mit den Kindern und sämtlichen Möbeln und Hausgeräten verschwunden und hatte sich anderweitig eingeschrieben. Sie geriet indessen bald in Not und erbat sich deshalb vom Stadtrat zu Königsberg eine Armenunterstützung, die ihr auch gewährt wurde. Am 6. Mai wurde Paul darauf vom Stadtrat aufgesordert, für die Seinein zu sorgen. Er entsprach infolgedessen dem Verlangen, als er seiner Frau mehrere Male einige kleinere Geldbeträge überlieferte und ihr auch Wohnungsgelgenheit anbot. Für seine drei Kinder, die er zurückverlangte, aber ihm von der Frau vorenthalten wurden, schaffte er Nahrungsmittel und Kleidungsstücke. Der Stadtrat zu Königsberg verlangte jedoch vollständige Befriedigung der Unterhaltung, auch dann noch, als die Ehefrau sich weigerte, mit den Kindern zu ihrem Mann zurückzukehren. Wegen den Strafbefehl des Stadtrats erhob Paul Einspruch, wurde jedoch vom Berufungsinstanz abgewiesen. Das Landgericht entschied, daß der Vater seinen Kindern gegenüber die Verpflichtung zur vollständigen Unterhaltung habe. Es komme gar nicht darauf an, daß die Ehefrau ihren Mann grundlos verlassen habe und ihm die Kinder vorenthalte. In der von Angeklagten eingelegten Revision wird geltend gemacht, daß ihm (Paul) die Zahlung einer Geldrente nicht zugemutet werden könne, vielmehr hätte der Stadtrat zu Königsberg die Mutter zur Rückkehr zu ihrem Mann veranlassen müssen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft Oberstaatsanwalt Graf Blüthum v. Schönitz vertritt ebenfalls die Ansicht, daß an den Angeklagten nicht das Ansehen gestellt werden könne, noch mehr zu tun, als er bereits getan habe, indem er es an Unterhaltungen in natura nicht habe fehlen lassen. Insbesondere verlangt werden, zumal er in der Lage war, seine Kinder bei sich aufzunehmen. Es wäre Aufgabe des Stadtrats zu Königsberg gewesen, die Ehefrau zur Rückkehr zu veranlassen. Dagegen der Oberstaatsanwalt die Entscheidung ins Ermessen des Oberlandesgerichts stelle, verwarf dieses unter Vorsitz des Senatspräsidenten kurz die Revision mit der Begründung, an dem Grundsatze, daß der Vater unter allen Umständen und in allen Fällen den Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuchs gemäß für den Unterhalt seiner Kinder zu sorgen habe, müsse unbedingt festgehalten werden.

Letzte Lokalnachrichten.

Der König empfing heute mittag die Deputationsmitglieder der Königl. Hofstaaten zu Vordere. Bei der Königin-Witwe fand gestern abend eine kleine musikalische Soiree statt, bei der mitwirkten: Frz. v. Wühlheim und Frz. Lammeyer als Sängern und Frz. Hoff als Klavier. Die Begleitung hatte der Hofkapellmeister an der Dresdner Musikschule Richard v. Bettinghausen übernommen.

Den Kammerherrn dient beim König hat

Herr v. Doppel aus Friedersdorf bis zum 29. Januar übernommen.

Zur Porträtausstellung im Residenzschloß

hat auch der Prinzregent Knipf v. Bayern 2 seiner Bildnisse gesandt. Dasjenige von Prof. Papperitz wird im Spiegelssaal aufgestellt. Das zweite, von Franz v. Lenbach, wird bei dieses Künstlers andern Werken, seinen hervorragenden Arbeiten, im ehemaligen Garde-Regiment-Waldhof zu finden sein. Um mehrfachen Anfragen zu genügen, wird bekannt gegeben, daß diese Porträtausstellung zur allgemeinen Besichtigung für jedermann bestimmt ist. Eintritt 1 Mk., Dauerkarte 3 Mk. Der Eingang ist über die Kellertreppe zu nehmen.

Feuer.

Ein unbedeutender Kellerbrand, vermutlich durch mit Streichhölzern spielende Kinder verursacht, entstand heute mittag in der 12. Stunde in dem Grundstück Hopfgartenstraße 6. Die Feuerwehr wurde alarmiert worden, hatte aber, da die Gefahr bei ihrem Eintreffen schon beseitigt war, keine Besatzung mehr, einzugreifen.

Dresdener Polizeibericht.

Gestrichlicher Sturz. Einen Unterleibskrebs erlitt in der Nacht zum Sonntag in der Bahnhofsstraße ein Gewerbetreibender durch Einfallen auf der Treppe, die zu seiner Wohnung führte. Er fand Aufnahme im Friedrichshäuser Krankenhaus.

Selbstmordversuch aus Eifersucht.

Während abends wurde in der Reichstraße ein Gewerbetreibender in seiner Wohnung von Angehörigen am Fenster hängend, anscheinend leblos, vorgefunden. Zwei zu Hilfe gerufene Stadtärzte sahen betreten den Mann aus der Schlinge und brachten ihn wieder zum Bewußtsein. Er wurde in das Stadenhaus geschafft. Eifersucht soll das Motiv zum bedauerlichen Selbstmord gewesen sein.

Verweilungsstätten verfiel.

beider Lebensmüder, Ein wegen seines unheilbaren Leidens in Schwermut verfallener

Bewerbetreibender verfuhr gestern nachmittag in seiner in der Johannisstadt gelegenen Wohnung, sein Leben durch einen Schuß in die rechte Schläfe zu beenden. Er fand auf tragliche Veranlassung noch rechtzeitig Aufnahme eines ärztlichen Beistandes erlosch sich gestern vormittag ein pensionierter Unterbeamter in seiner Wohnung auf der Böhmischen Straße. Ein 30-jähriges Hausmädchen erkrankte sich gestern vormittag aus Gram über die Abtreibung ihrer Geliebten, des Paters ihres Vaters, an einer tödlichen Krankheit. Derenlose Schlüssel. In der Wohnung eines wegen Betrugs festgenommenen Mannes haben sich eine Anzahl Schlüssel (namentlich Vorkassenschlüssel) vorgefunden. Es liegt die Vermutung nahe, daß sie auf unrichtige Weise erlangt sind. Die Verhörer werden gebeten, die Schlüssel anzugeben. Im Haus für der Hauptpolizei befindet sich ein Kasten mit der Überschrift „Wem gehört dies?“ Weitere Meldungen etwaiger Eigentümer sind in Zimmer 29 vorzubringen.

Wasserstand der Elbe am 13. Januar

mittags. Pardubitz + 9, Frankfort + 85, Meißen + 20, Peitz + 28, Ruffa + 2, Dresden + 135 Zentimeter.

Der Kaiser und der Großherzog von Baden.

+ Karlsruhe, 13. Januar. (Priv.-Tel.) Die „Frankf. Ztg.“ berichtet: Der Kaiser hat in einem bezüglich gehaltenen Telegramm die großherzogliche Familie zu seinem Geburtstag eingeladen. Diefelbe wird der Einladung Folge leisten und am 25. d. M. abreisen.

Elektrische Schnellbahnen.

× Berlin, 13. Januar. (Priv.-Tel.) Die „Berl. Polit. Nachr.“ melden: Es ist sehr wahrscheinlich, daß der elektrische Betrieb für die Stadtbahn und den Vorortverkehr nutzbar gemacht werden könne; es erscheint aber ausgeschlossen, daß trotz des vollkommenen Gelingens der Versuche auf der Militärbahn der elektrische Schnellbetrieb auf große Entfernungen eingeführt werden könne, da der Betrieb selbst auf der dafür am günstigsten liegenden Linie Berlin-Hamburg, namentlich weil eine völlig neue Bahn gebaut werden müsse, sich zu kostspielig stellen würde.

Das Scherische Sparsystem.

× Berlin, 13. Januar. (Priv.-Tel.) Die neuerdings verkauften, soll das in letzter Zeit neu genannte Scherische Sparsystem infolge der allgemeinen unglücklichen Verteilung in der Presse von der preussischen Regierung wieder fallen gelassen werden sein.

Berurteilte Sattenmörder.

Schweidnitz, 13. Januar. (Priv.-Tel.) Das Schwurgericht verurteilte den Würder Schmorge, der im Oktober vorigen Jahres seine Frau in schrecklicher Weise hinfüchsigte, zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Anteg amidsmide?

× Wien, 13. Januar. (Priv.-Tel.) Der erste Bürgermeister Lueger ist angeblich amidsmide und will dem politischen Leben entsagen. Die Ursachen sind Parteikonflikte und schleichende Krankheit.

„Reformen“ in Macedonien.

Wien, 13. Januar. (Priv.-Tel.) In Konstantinopel eingelaufene Konsularberichte aus Saloniki, Monastir und Ueskub stimmen darin überein, daß die zwei schwebend-normierten und die vier belgischen Offiziere, welche zur Reorganisation der Gendarmerie engagiert wurden, bisher gar keine Erfolge erzielen konnten. Der Generalinspektor Blum-Pajda habe zwar den Vorschlägen der Offiziere freizügig Ohr geliehen, aber, da er bezüglich aller einschneidenden Maßregeln stets erklärt, erst in Konstantinopel anfragen zu müssen, was sehr zeitraubend ist und nicht immer eine Antwort zum Erfolge hat, so bleiben die Vorschläge größtenteils unausgeführt. Das Verlangen der Offiziere, nach dem Tode des Landes abzureisen, blieb lange unerledigt, und es endlich die Erlaubnis erteilt wurde, sei es infolge der Forderung zu spät gewesen. So beschränken sich, der „Politischen Korrespondenz“ zufolge, gegenwärtig die Bemühungen der sechs Offiziere darauf, an Stelle des bestehenden buntschneidigen Uniform-Etats neues und gleichmäßigere Uniformstücke einzuführen.

Garibaldi — macedonischer Freischützer.

+ Triest, 13. Januar. (Priv.-Tel.) Dem „Piccolo“ wird aus Rom berichtet, daß Rip Garibaldi den Vorschlag Garafons, eine Freischar für Macedonien anzuwerben, angenommen hat.

Der Papst und China.

Rom, 13. Januar. (Priv.-Tel.) Der Papst folgt mit großem Interesse den Ereignissen in China und hat den Kardinalotti beauftragt, den Missionen die nötigen Instruktionen über ihre Haltung zu den diplomatischen Vertretern im Falle eines neuen Vorgehens zu erteilen, damit sie im Notfall Schuß durch apostolische Delegations erhalten.

Politik auf der Bühne.

× Madrid, 13. Januar. (Priv.-Tel.) Wegen fortgesetzten Vortrages politischer Couplette wurde gestern das Jazueltheater beschließ geschlossen. In andern Theatern ereigneten sich tumultuarische Szenen. Ein Schauspiel wurde direkt von der Bühne verhaftet. Es durrst eine harte Übung unter der Bevölkerung.

Vertical text on the right edge of the page, likely a list of names or a sidebar.



Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. Januar.

Für die erste Sitzung nach den Ferien hatte Präsident Graf Balloren sämtliche bisher eingebrachten Interpellationen, samt an der Zahl, auf die Tagesordnung gesetzt. Nicht fertige schon dieser ungewöhnliche Umstand den harten Verlauf der Sitzung, so fand dieser seine besondere Erklärung offenbar in der auf der Tagesordnung an letzter Stelle stehenden konservativen Interpellation über die Kündigung der Handelsverträge. Die Rechte hatte ihren gesamten parlamentarischen Oberbau aufgegeben, um der Begründung der Interpellation durch den Abg. Graf Ranig einen imponierenden Hintergrund zu schaffen. Doch es war von vornherein ersichtlich, daß Graf Ranig heute nicht mehr zum Worte kommen würde. Die Erklärung der vorhergehenden Gegenstände nahm wiederholt in Anspruch; das galt besonders von den Rechnungssachen, bei denen einer Abg. Raempff (freil. Vp.), der einige nichtsozialistische Vertreter Berlins im Reichstag, seine „Jungferrede“ hielt, in der er die Vorfängelschneidung des letzten Jahres als einen scharfen Kritik unterzog, in Anlehnung an den Kurdrückgang der Reichsanleihe. Daburh entfachte Herr Raempff eine lebhaftes Vorkampfbatt, an der auch der Staatssekretär Freiherr v. Stengel sich beteiligte. Bemerkenswert war, daß die Herren am Regierungstisch auf die Frage des Abg. Dove (freil. Vp.), wann die Vorkampfschneidung dem Reichstag zugeben werde, die Antwort schuldig blieben. In noch höherem Grade bemerkenswert war allerdings der Weisheit, den Staatssekretär Graf Poladowsky auf die Zentrum-Interpellation Trimborn u. Gen. über die Rechtsverhältnisse der Berufsvereine und über die Errichtung von Arbeitskammern erteilte. Er erklärte, daß der Reichstanzler in den nächsten vierzehn Tagen die Interpellation beantworten werde. Es sind also nicht nur Erwägungen im Sinne der Interpellation im Gange, sondern wir glauben auf Grund von Informationen mitteilen zu können, daß Graf Balloren die Erfüllung der alten Forderung um die Reichsanleihe der Berufsvereine in sichere und zeitlich bestimmte Aussicht stellen wird. Der Verlauf des christlichen Arbeiterkongresses in Frankfurt und die persönliche Vorstellung der Arbeiterdeputation beim Reichstanzler dürften die Frage unmittelbar in Aussicht gebracht haben.

Die zweite Hälfte der Sitzung wurde gefüllt durch Erörterung der sozialdemokratischen Interpellation über die Verhältnisse gegen die Barmherzigkeit unter den Bergarbeitern. Die Regierung wendet dieser Angelegenheit erhöhte Beachtung zu und bleibt unausgesprochen bemüht, die gefährliche Krankheit zu bekämpfen, wenn das auch in der Praxis weniger dem Reich als den Einzelstaaten obliegt. Aus den Erklärungen des Staatssekretärs Graf Poladowsky und des preussischen Handelsministers Müller kann diese Zuversicht entnommen werden. — Die Wiederwahl der drei Herren vom Reichstagspräsidenten wurde übrigens heute durch Zufall endgültig bestätigt.

2. Sitzung vom 12. Januar 1904 nachm. 2 Uhr.

Präsident Graf Balloren, die Sitzung eröffnend, rief den zahlreichen erschienenen Abgeordneten ein herzliches „Guten Morgen“ zu. Auf der Tagesordnung steht zunächst die definitive Wahl des Präsidenten für die Dauer der Session. Auf Antrag des Abg. v. Norman werden die Herren Graf Balloren, Graf Stolberg und Pasche durch Akklamation in ihren Ämtern bestätigt. Es werden sodann eine längere Reihe von Rechnungsunterlagen, Uebersichten usw. debattiert der Rechnungskommission zur Vorberatung überwiesen. Abg. Pasche (Zentr.) rügt die vorgekommenen harten Staatsüberprüfungen bei den kolonialen Staats- und Reichsanleihen. Dergleichen sei ihm so unangenehm bei der gegenwärtigen Finanzlage. Abg. Pasche (Zentr.) richtet besonders an den neuen Herrn im Reichstagsamt die Mahnung, solchen Staatsüberprüfungen energischer entgegenzutreten. Daraus geht auch die Vorlage an die Rechnungskommission.

Weiter steht zur Beratung die Denkschrift über die Ausführung der Anleihegesetze. Abg. Raempff (freil. Vp.) erinnert daran, daß nach und trotz der zunächst außerordentlich erfolgreich gewesenen Begebung des letzten großen Betrages an Reichsanleihe der Kurs der Anleihe bald darauf erheblich gewachsen sei. Das einzig wirksame Mittel dagegen sei, daß unsere ganze wirtschaftliche Begebung des letzten Jahres gründlich revidiert werde. Insbesondere wendet sich Redner gegen das Vorkampfschneiden. Staatssekretär v. Stengel: Wir werden allerdings nach Mittel und Wegen suchen müssen, um künftig ein besseres Resultat zu erzielen, aber wir dürfen uns auch von solchen andern Mitteln nicht allzu viel Erfolg versprechen. Für das Reich und die Reichsanleiheverwaltung sei und bleibe der Hauptbestand, daß wir uns in Bezug auf die Wahl eines richtigen Zeitpunktes für Emissionen nicht in günstiger Lage zu befinden pflegen. Abg. Arndt (freil. Vp.) erhebt lebhaften Widerspruch gegen die Anschuldigungen, die der Abg. Raempff gegen die Vorkampfschneidung gerichtet habe. Abg. Semler (nat.-lib.) erklärt, daß der Abg. Raempff den Sachverhalt im wesentlichen zutreffend dargestellt habe. Abg. Dove (freil. Vp.) schließt sich den Ausführungen Raempffs und Semlers an.

Abg. Spahn (Zentr.) erkennt an, daß die Vorkampfschneidung, wenn auch an deren Grundfähigkeiten festgehalten werden müsse, doch einige Härten enthalte, die abgemildert werden könnten. Abg. Arndt (Reichsp.) erklärt, ent-

schließen man sich überhaupt zu einer Revision, so müßten auf jeden Fall auch verschärfte Strafbestimmungen eingeführt werden auf die Umgehung des Gesetzes. Damit schließt diese Debatte. Die Denkschrift wird für erledigt erklärt. Die Interpellation Trimborn und Genossen betr. Regelung der Rechtsverhältnisse der Berufsvereine und Errichtung von Arbeitskammern wird von der Tagesordnung abgesetzt, nachdem auf die Frage des Präsidenten der Staatssekretär Graf Poladowsky geantwortet hatte, er werde binnen vierzehn Tagen dem Präsidenten den Tag angeben, an welchem der Reichstanzler zur Beantwortung bereit sein werde.

Es folgt die Interpellation Auer und Genossen betr. Maßregeln gegen die Barmherzigkeit. Abg. Pasche (Soz.) begründet die Interpellation eingehend. Staatssekretär Graf Poladowsky erklärt, die Krankheit habe leider einen so großen Umfang angenommen, daß kein Mittel gefunden werden dürfe, ihr entgegenzutreten. Redner teilt dann mit, welche Maßnahmen in außeruropäischen Staaten ergriffen worden seien. Im Jahre seien bis jetzt 40 solcher Fälle festgestellt worden. Auch im Jahre geschehe alles, um einem Weiterumschreiten der Krankheit vorzubeugen. Ein Einschreiten des Reiches im Bergbaubetriebe sei außer Frage, denn die Bergarbeiterei sei ein Recht nicht des Reiches, sondern der Einzelstaaten. Auf jeden Fall werde der Sache die vollste Aufmerksamkeit zugewendet. Für den gegen die Bergbaubetriebe erbobenen schweren Vorkampff, dieselben benutzten die Barmherzigkeit dazu, um die Freizügigkeit der Bergleute zu beschränken, sei nicht die Spur von Beweis erbracht worden. (Beifall.) Handelsminister Müller erklärt, vor allem sei durch Polizeiverordnung bestimmt, daß mit der Krankheit behaftete feindlich unterirdisch beschäftigt werden dürfen. Das sei eine für die Arbeiter harte, aber notwendige Maßregel. Leider habe man die Größe der Gefahr zu spät erkannt. Auch im Preußen geschehe das Mächtigste, um die Verbreitung der Krankheit einzudämmen. Zu bebauern sei, daß die Mittel zur Heilung zu verschieden auf die verschiedenen Personen wirkten. Der Minister, der übrigens nur schwer im Zusammenhang zu verstehen ist, legt noch weiter dar, daß geschehe, was geschehen könne. Auf Antrag S i n g e r wird sodann die Besprechung der Interpellation geschlossen, jedoch auf Vorschlag des Präsidenten vertagt. Morgen 1 Uhr: Fortsetzung; außerdem weitere Interpellationen. Schluß gegen 6 Uhr.

1. Klasse 145. K. S. Landeslotterie.

2. Ziehungstag am 12. Januar 1904.

Dyne Gemährt. Nachdruck verboten.

Table with lottery numbers and names of winners. Columns include prize amounts and names like Herr Adolf Hebenstreit, Herr Franz Kind u. Co., Herr Emil Wänzel, Herr Curt Hennig.

Gewinne zu 120 Mk.

Table listing lottery prizes of 120 Mark, including names and addresses of winners.

Table with lottery numbers and names of winners.

Table with lottery numbers and names of winners.

Table with lottery numbers and names of winners.

Table with lottery numbers and names of winners.

Table with lottery numbers and names of winners.

Table with lottery numbers and names of winners.

Table with lottery numbers and names of winners.

Table with lottery numbers and names of winners.

Table with lottery numbers and names of winners.

Table with lottery numbers and names of winners.

Table with lottery numbers and names of winners.

es war gerade Gesellschaftabend gewesen — mithin und dafür Essen und Trinken bekam. Aber keine Belohnung in der Höhe gefielen Majors nicht, und leider war der wackerer Rürastier unvorsichtig genug, sich bei einem dieser Belohnungen von dem zwölfjährigen Sohne der Herrschaft überlassen zu lassen. In der Verwirrung er sich eiligst hinter den Rücken Rinnas zu verziehen, jedoch das wäre höchstens einem schwächlichen Oskaren, nie aber einem groben, breitschulterigen Rürastier gelungen. So wurde denn Otto entbedt; der Herr Major erkrankte Anselge, es kam zu einer großen Verhandlung vor dem Kriegsgericht, und der unternehmende Rürastier mußte seine Minnefahrt in Majors Küche mit 13 Tagen Gefängnis büßen (wegen Hausfriedensbruchs).

Stübchen. Die schöne Blüte des unfehligen Humors gebildet auch im schweizerischen Parlamentsaal. Ein Redner machte die Anregung, man solle den Majors das Bleiweiß „mündgerecht“ machen; ein anderer hat dem Volke sogar die neuen Kanonen „mündgerecht“ machen wollen. Das Bundesbahnbudget hat nach Ansicht eines Redners einen „langen Weg“ zu durchlaufen, bevor es im „Faden“ der eidgenössischen Räte landet. Aber trotzdem geht es den Bundesbahnen nicht schlecht, denn Herr X. hält wie eine Dornen seine Flügel über die Rücken der Bundesbahnen“. Schlimmer steht es mit der Bundesbahn; so kommt es, daß man ihr „eine Last in die Wiege legen“ darf, die ihr das Wachstum erschwert. Am bedauerlichsten aber ist die Schatzkammerproduktion in unserm Vaterlande, denn sie „steht noch in den Kinderschuhen“. Trotzdem wollen wir hoffen, daß auch hier der Ausspruch eines Abgeordneten zutrifft: „Meine Herren, es liegt gar kein Schuß vor, der hinten hinausgegangen wäre!“

Advertisement for CALIFIG, a food product. Text: „Ein angenehmes, natürliches Abführmittel von hervorragendem Wohlgeschmack und ausserordentlicher Wirkung...“

Advertisement for a dental clinic. Text: „Eine Klinik für Zahnärztliche und zahnärztliche Behandlung...“

Advertisement for Malztropon, a health product. Text: „Malztropon schafft LEBENSKRAFT...“

Advertisement for a trick. Text: „Das ist ihr Trick! Das Lob der Franzosen hat die junge Frau entzückt!...“

Advertisement for a mask and theater wardrobe rental. Text: „Masken- u. Theatergarderoben-Verleih-Magazin...“

Advertisement for a dental institute. Text: „Zahnärztliches Institut, Serre-Str. 12...“

Advertisement for Blutarm, a medicine. Text: „Blutarm? Trinken Sie „Adriaglut“...“

Advertisement for Bingen, a technical school. Text: „Bingen Rhein. Technikum...“

Large advertisement for H. Zeimann, a real estate agent. Text: „Mein Räumungsverkauf hat begonnen. H. Zeimann, Webergasse 1, erste Etage.“











Wer eine Stelle zu vergeben hat • • • • • Wer etwas zu verkaufen hat

Dresdner Neueste Nachrichten,

dieselben werden in mehr als 90000 Exemplaren in Stadt und Land gelesen.

Im Hausmädchen, kinderlos, sucht...
Sucht Mädchen, kinderlos, sucht...
Sucht Mädchen, kinderlos, sucht...

Selbst. Bek.-Wirtschafterin
Perf. Schneiderin,
Jg. Mädchen
Anf. tücht. Seccieheuerin

Beist. m. Waiz, 1 Büffel b.
Vollmilch I
Dalmatiner Hund,
Schreibbild

Spezial-Buttergeschäft
Restauration
Wichtige Offerte für Brautleute!

Heiratsgesuche
Reiche Heirat vermittelt Frau
Hund,
Alte Blechkanister

Erst. Arbeiter, 33 J., i. die
Aufsichtig!
Heirat.
Anf. tücht. Seccieheuerin

Perf. Köchm-Direktice
Eine junge Bäuerin
Gebildetes Fräulein

Zu verkaufen
Diverses
Gleichen eine große Anzahl

Beitfedern und Dampfen
Kaufgesuche
Alte Zahngebisse

Hopfen,
Kaufgesuche
Alte Zahngebisse

Frisches Birnbaumholz
Heirat!
Junge Dame

Heirat!
Junge Dame
Gebildetes Fräulein

Lücht. Verkäuferin
Gebildetes Fräulein
Heirat!
Junge Dame

Kessel,
Gelegenheit.
Achtung!
Achtung!

Prachtvolles Pianino
Gelegenheit.
Achtung!
Achtung!

Alte Zahngebisse,
Kaufgesuche
Achtung!

Alte Zahngebisse,
Kaufgesuche
Achtung!

Heirat!
Junge Dame
Gebildetes Fräulein

Erst. Arbeiter, 33 J., i. die
Aufsichtig!
Heirat.
Anf. tücht. Seccieheuerin
Gebildetes Fräulein
Verschiedenes
Gebildeten Anhang
Person in
Fracks
Anst. Mädchen









# Central-Theater.

**Grösste Attraktion der Gegenwart.** **The great Horace Goldin,** Illusionist, assistiert von Miss Jeanne Franciola.

**Erna Koschel** als Theater-Agentin.  
**Miss Marquis** mit ihren 6 grossartig dressierten Poulx, und die übrigen grossen Attraktionen. Anfang 7/8 Uhr.

**Mr. Stuart** Sopranist.  
**Paul Julich** Humorist.

**Paulton & Doley,** Comodv-Trick-Cycl.  
**Rohnsdorfs** Internationales Damen-Gesangs-Quartett.

Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachmittags 1/2 4 Uhr bei ermässigten Preisen:  
**„Christkindlein im Walde.“**  
Original-Weihnachtsmärchen in 6 Bildern von G. Starcke. Musik von G. Pittrich. 6089

**Einlass 7 Uhr. Victoria-Salon. Anfang 8 Uhr.**  
Heute große **Elite-Vorstellung** (ohne Tabakrauchen).  
Zum 1. Male in Dresden! **Unerreicht!** **Phänomenal!**  
Alles dagewesene welt in den Schatten stellend!! Zum 1. Male in Dresden!  
Einzig dastehend in der ganzen musikal. Kunst-Welt.

Beste Besprechung: **Lucia Krall**  
Carlotta Patti.  
Diese Note, das 3. Gesprochenes B singt **Ada Colley**.  
Die ungläubliche phänomenale Höhe der 4mal gestrichenen C erreichte **Lucrezia Augari** (1740-1785)  
Dieses grösste Stimmwunder wird heute aber von **Lucia Krall** in den Schallten gestellt, denn solange die Geschichte der Musik zurückreicht, wurde von der märchenhaften Stimmhöhe (bis zum 4mal gestrichenen F) noch niemals gehört, wie sie besitzt die **Deutsche Nachtigall**.

**Lucia Krall**  
mit neuen Szenen und Couplets.  
**The great = Caicedo =**  
(king of the wire) der bedeutendste Rabel-Tänzer und Voltigeur der Welt.

weiter: Die Ciroler Sönger- und Schupstall-Köner-Gesellschaft „Tobias Wilholm“ aus Innsbruck (5 Damen und 5 Herren); „The Canary-Company“ (5 Personen), in ihrer Jongleur-Pantomime: „In der Hotel-Küche“; Rolf Rafafly in seiner Spene „Kumpensammer als Künstler“; Frä. Erna Ernani und Louise Vernois, Soubretten; Kapl. H. Martens, Sharpshooter; Lebende Kolossal-Hunde-Gruppen-Bilder, dargestellt von Max Kennards Eigerdoggen, russischen Windhunden und Foxterriers und neue lebende — sprechende — singende — musizierende Photographien.  
Der Karten-Vorverkauf befindet sich im Vestibule des Theaters. Director Thieme.

# Circus Sarrasani.

Täglich abends 8 Uhr grosse Vorstellung, jeden Mittwoch, Sonn- und Festtag zwei Vorstellungen.  
Nachmittags 4 Uhr und Abends 7/8 Uhr.

## 4 religiöse Vorträge,

gehalten von Dienstag den 12. bis Freitag den 15. Januar 1904 in der Friedenskapelle, Camellenstr. 16, von den Herren Prediger Rascher-Schmidlin und Prediger Braun-Schemmig.

Dienstag Abend, Thema: Der gläubige Offizier.  
Mittwoch Abend, Thema: Die Befehung eines Gelehrten.  
Donnerstag Abend, Thema: Der Kampf zwischen zwei Großmächtigen.  
Freitag Abend, Thema: Des Königs Frage an Dich.  
Anfang pünktlich 8 1/2 Uhr. — Eintritt frei für Jedermann.

## Ausstellungs-Palast.

Heute Donnerstag den 14. Januar abends 7/8 Uhr

## Eilers-Konzert (Elite-Abend).

Eintritt: 60 Pf. Vorverkaufskarten nur an den Wochentagen gültig, 5 Stck. 2 Mk. l. d. bekannten Verkaufsstellen.

## III. Volks-Sinfonie-Konzert.

Eintritt 30 Pf. 6911

## Restaurant „Ueberkneipe“

Wilsdruffer Strasse 25.  
Kuchentisch des wiederum unübertrefflich gelungenen

## Erlanger Reif-Bock!

Tage Humoristisches Konzert von den Original-Oberländer Bauern „Schwadel-Frang.“  
Seht bairische Bedienung in Nationaltracht.  
Sehenswerte Dekoration.

## Münchener Hof, Hotel und Konzerthaus, Kreuzstrasse 21.

Deute. **Grosses Konzert** ausgeführt vom Damen-Orchester Raymond. Dir. Ernst Reimann.

## Frühshoppen-Konzert

von 11-1 Uhr: Anfang 4 Uhr.  
H. Felsenkeller Biere. Gedächtniswoll S. Gebhardt.

## Bürger-Schänke

Palmstrasse 11 eine Minute vom Postplatz.  
Jeden Donnerstag von Abends 7/8 Uhr an:  
Grosses Wild-Essen m. Rotkraut u. Kartoffeln  
nur grosse Portionen a 50 Pf.  
Es speisen circa 1300 Personen an einem Tage  
Hierzu ladet ergebenst ein **Eduard Zehl**.

## Apollo-Theater.

Nur noch wenige Tage: „Dresden amüsiert sich.“  
Tage hat anerkannt vorzügliche Programm. Vorzugsarten haben Gültigkeit. C. Jul. Fischer.

## Weihnachtsmärchen-Aufführungen

für gross und klein  
zu sehr ermässigten Preisen:  
Deutscher Kaiser, Pieschen, Freitag d. 10. Jan. abds. 7/8 Uhr.  
Deutsche Reichskrone, Bischofsweg, Sonnabend d. 10. Jan. abds. 7/8 Uhr.  
Kath. Vereinshaus, Kautzerstr. 4, Sonntag, d. 11. Jan. nachm. 4 Uhr.

## Die Weihnachtsfee.

Weihnachtsmärchen in 5 Bildern von Ida Sonntag.  
Einlass u. Kasseneröffnung 1 Stunde vor Beginn der Vorstellung.

## Theater- und Redekunstschule Henff-Georgi.

Morgen Donnerstag Kautzerstrasse 4 abends 7 1/2 Uhr  
Aufführung von „Minna von Barnhelm.“  
Lustspiel in fünf Akten von Lessing.  
Ankunft u. Schüleraufnahme nur Markenerstr. 24.

## Mit wenig glänzende Existenz

über gar keinen Betriebskapital kann sich ein tafräft. arbeitsfähiger Mann durch Uebernahme u. den Kleingewerrieb eines leicht verl. u. großen Nutzen abwerfenden Kräfteis

Plauenscher Lagerkeller  
Dresden  
braut feine Biere in voller Reifezeit  
malzreich ein!

Man verlange ausdrücklich  
„Pilsner Urquell“!

Café Gerok  
Gross, Ecke Ellenstrasse.  
Tag u. Nacht geöffnet.  
Tägliche musik. Unterhaltung.

Stadtkeller  
Gde. Altmarkt  
u. Gr. Probirstrasse 1.1.  
Kondexvons  
aller Göttemischen  
und Fremden.

Wo Gbeelbräu dem Jagu entquillt,  
Wird jedes Sehnen bald gefüllt.

Dresdner Orpheus.  
Gewerbehaus  
Probe zur Reichgrün  
bunaciert.  
Wöchentlich 7/8 Uhr. 135949

Philosophen  
über Spiritualismus.  
Vortrag in Reichenhalds Saal  
von Herrn Behnarschmidt:  
Die Anschauungen der deutschen

Barth's Gasthaus  
Töpferstr. 8. G. Boppitz  
ff. Bockbier!

Plauenscher Lagerkeller  
Dresden. 0415  
Seine Biere sind  
malzreich u. nahrhaft,  
rein im Geschmack und  
gut beförmlich!

Mk. 18.50  
kosten 100 Pfund  
flarer weißer Zucker  
nur bei Otto Jentsch  
Güntzstrasse 9. 4379

Arrangement der Firma F. Ries.  
Sonnabend d. 23. Jan. abds. 7 1/2 Uhr Gewerbehaus  
**Konzert mit Orchester der Dresdner Liedertafel**  
ant. Mitwirkung hervorragender Solisten.  
Dirigent: **Herr Karl Pembaur.**  
Karten, a 4, 3, 2, 1 Mk. bei F. Ries (Kaufhaus) von 9-1. 3-6 Uhr. — Bestellungen auf Plätze auch bei Ad. Brauer (F. Plötner), Neustadt. 4453

Montag, 18. Jan. (Vereinshaus), 7 Uhr  
**Konzert Emil Kronke: Grieg-Abend**  
Mitwirkende:  
Ellen Sarsen (Gesang), Elsa Wagner (Violine), Prof. Julius Klengel (Cello), Carl Preussch (Begleitung). 4452  
Karten zu 4, 3, 2, 1 Mk. bei F. Ries.

**Schlosskeller**  
16 Schloßstrasse 16.  
Heute und folgende Tage  
Ausfchank des berühmten \* \* \*  
\* \* \* Reichelbräu, Bockbieres  
in nur 1/2 Liter-Gläsern 20 Pf.  
Kellig gratis.  
Besetzungsvoll Heinrich Niertschke.

**Gewerbehaus.**  
Heute Donnerstag den 14. Januar 1904  
**XI. Novitäten-Konzert**  
Gewerbehaus-Kapelle (vorm. Trenkler) 70251  
(53 Mitglieder).  
Direktion: Kapellmeister Willy Olsen.  
Einlass 7 Uhr. Anfang 7/8 Uhr. Eintritt 75 Pf.  
Vorverkaufskarten 6 Stck 3 Mk. an der Kasse, sowie einzelne Karten a 50 Pf. in den bekannten Verkaufsstellen.  
Wohnung: Geographisch 14. II. Telefon Amt I. Nr. 8876.

**Bären-Schänke**  
Webergasse und Sabuergasse.  
Montag den 11. bis mit Freitag den 15. Jan.  
Grosses Kulmbacher  
**Rizzi-Bockbier-Gelage.**  
NB. Besonders Gebraun für die Bären-Schänke.  
Von 5 Uhr abends ab:

**Humoristische Original-Musik**  
nach altdeutscher Art.  
Herzlich willkommen! Der Bären-Wirt Carl Öbber.

**Welt-Panorama-Ausstellung**  
Son vom. 9 Uhr im Vortice, Marienstr. 7. Bis abends 10 Uhr  
Dies mit nächsten Sonnabend abends 11 ausgeführt:  
**Bilder aus dem Schwarzwald.**  
Eintrittspreis: Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.

**Kunzes Eisbahn**  
Sportplatz an der Marienbrücke.  
Heute Mittwoch:  
Grosse Petersburger Nacht  
und Militär-Konzert. Anfang 6 Uhr. 1371  
Besetzungsvoll H. Kunze.



### Das Getränk der Kinder.



Wenn die Gesundheit und das blühende Gedeihen seiner Kinder am Herzen liegt, der sehr streng darauf, daß sie keinen Bohnenkaffee zu trinken bekommen, weil dieser nach ärztlicher Ansicht den kindlichen Organismus schädigt. — Für die Kleinen ist Kathreiner's Malzkaffee, der gerade auf den jugendlichen und zarten Körper die wohlthätigste Wirkung ausübt, ein überaus bekömmliches Getränk, das von vielen Ärzten empfohlen wird. Die Erfahrung lehrt, daß Kathreiner's Malzkaffee mit Milch gekocht schon nach kurzer Gewöhnung das Lieblingsgetränk unserer Kleinen bildet, bei dem sie prächtig gedeihen.

## Das berühmte Minlos'sche Waschpulver

von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt giebt blendend weisse und völlig geruchlose Wäsche  
 II schon das Leinen in überraschendster Weise II  
 Zum tägl. Waschen Tellern, Messern, Gabeln, Gläsern etc. vom hygienischen Standpunkte aus von Kochgeschirren, nicht dringend genug zu empfehlen.  
 Ist erhältlich in Drogen- und Colonialwarenhandlungen.  
**L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.**

### Kopfwäsche

mit elektrischer Luft getrocknet, inkl. der schönsten Bals- oder Gansfrisur 1.00 Mk.  
 Jede Frisur 50 Pf.

### Frau Hedwig Kirsch

Damen-Frisier-Geschäft  
 Nr. 38 Grunaer Straße Nr. 38.

### Klargespalt. Holz,

Raumweite 9 Mt., bis in den Keller, liefert i. Dresden u. umliegende Bezirke Emil Wachsmuth, Moritzburg. 0222

### H. Kanariensänger

in herrlich, lang, tief, Gesangstour, Hohlroll, Knorr, Hohlkling, tiefen Pfeifen a 8, 10, 12 Mk. Garantie vorzügliche Sänger, gesunde Ankunft, versendet die gr. Kanariensänger Deutschlands

R. Buhl, Hirschfeld 1. S. Prämiiert m. gold. Medall. Preisbuch gratis. 662a

### Mme. Sarah Bernhardt, Paris

schrieb mir, nach ihrem Berliner Gastspiel 1903 und nachdem sie persönlich grosso Einkäufe in meinem Geschäftlokal gemacht, folgendes:  
 Herr Lechner! Ich bin sehr glücklich, Ihnen für Ihre bewundernswerten Fabrikate (admirables produits) danken zu können.  
 Ich werde mich niemals mehr anderer Theaterparfümieren bedienen und Ihnen von Paris meine Aufträge übermitteln.  
 Tausend freundliche Glückwünsche! (milles compliments très aimables.)  
 Sarah Bernhardt.  
 Diese glänzende Anerkennung ist ein grosser Triumph der Lechner'schen Parfüm- und Schminkefabrik. — Besonders empfehle:

## Leichners Fettpuder

Leichners Hermelinpuder, Leichners Aspasiapuder.

Es sind vorzügliche Gesichtspuder zum täglichen Gebrauch. Man sieht nicht, dass man gepudert ist, vielmehr erhält das Gesicht jene interessante Schönheit, die alle Welt bewundert. — Überall zu haben, aber nur in verschlossenen Dosen. Man verlange stets: LEICHER. 0143  
 Lieferant der Königl. Theater, Berlin, Schützenstr. 31.

### Für Blasewitz u. Striesen

### Maschinen-Schreibstube.

(1242) Ausführung (schnell, sauber, schriftlicher Arbeiten) prompt billig.  
 Tel. I, 3632. Eisenacher Str. 24, pt.

### ERFINDER

erhalten kostenlos Auskunft. Freie Benutzung der Patentsbibliothek. Dresden, Waisenhausstr. 32. Tel. 4652 Patents-Bureau des Civil-Ing. HÜLSMANN. 4635e

### R. B. Schubert, Spezialist für Damen-Teil-Ganz-Thure-Brandt-Massagen.

Nur Dresden-A., Könnertstr. 21, I., vis-a-vis Wettiner Bahnhof.

### Harzer-Käse,

immer schön, groß oder klein, auch gemischt, Postfrei i. 3.50 Mk. franco Nachnahme. 10259 G. Mackenrodt, Quoslinburg, D.

# Simplex-Piano-Spiel-Apparat

ist der vollendetste und einfachste aller derzeitigen Apparate. Grösste Robustheitsfähigkeit, weicher Anschlag und überaus leichte Handhabung. **Besichtigung erwünscht u. jederzeit gestattet. Besondere Konzert-Vorführungen** (die die grösste Reizungsfähigkeit des Apparates zeigen) finden unter Mitwirkung von Solisten regelmäßig **täglich** vorm. 11<sup>1/2</sup> Uhr und nachmitt. 5 Uhr für Interessenten in meinen Geschäftsräumen statt.  
**Alfred Moritz,** Generalvertreter  
 des Simplex-Piano-Spiel-Apparates,  
 Dresden-A., Seestrasse 1, I. Etage. 8191

Seite 184.

„Sie lächelte leise das Kissen, auf dem sein Haupt lag, wenn er zu schlummern schien, und sie ihn nicht berühren wollte. Das Bewußtsein des Kranken war jetzt völlig klar, aber eine tiefe seelische Depression schien sich seiner bemächtigt zu haben. Zuweilen liess ihn die Tränen, scheinbar ohne Grund, über die Wangen, dann wieder sprach er leise mit sich selbst, ohne daß Frau Konstanze ein Wort davon verstand. Eines Tages, als sie allein an seinem Bett saß — die Krankenspielerin hatte ihr Amt schon aufgeben können — tief er leise ihren Namen:

„Konstanze — Rudi soll kommen!“

Der Mutter erste Empfindung war ein furchtbarer Schreck. Fühlte er sich denn lebend, daß er nach dem verstorbenen Sohne rief? Aber nein, er hatte sich ja schon in der Nacht vor seiner Erkrankung mit ihm beschäftigt. Auf seinem Schreibtisch hatte ein altes Bild Rudis gestanden, von dessen Dasein niemand gewußt.

Es waren doch wohl Stunden gekommen, in denen der Vater es heimlich hervorholte. Und das Bild hatte auf einem Bündel von alten Papieren gestanden, die sich aus Rudis Schulzettelbüchern, kleinen Zeichnungen und ein paar sauber geschriebenen Gedächtnisprotokollen zusammensetzten. Der alte Herr mußte, bevor der Unfall ihn traf, in der Erinnerung an alte Zeiten geschwelgt und die schwere Krankheit seinen starren Sinn erweicht haben. Da quoll es wie ein Strom von Selbsteit aus dem Herzen der weigepflanzten Mutter, und sie neigte sich wortlos über die runzelige Hand ihres Gatten, um sie gütlich zu küssen. Er durfte ja nicht aufgeregt werden, sie konnte also nur in jartelicher Form ihrem Glück Ausdruck geben.

Aber der alte Herr zog mit Hast und wie erschreckt seine Hand zurück, griff dann nach ihren eignen Händen und führte sie mit einem Ausdruck von zaghafter Demut an die Lippen, die an ihm ganz sonderbar berührte.

Herr v. Horst hatte sein Leben lang zu den Menschen gehört, die reich recht haben. Bei aller grenzenlosen Liebe zu seiner Frau, bei aller fast väterlichen Sorgfalt für sie hätte er doch stets den Ueberlegenen, den Herrn des Hauses markiert und Frau Konstanze in ihrem Verhältnis zu Rudi genugsam leiden lassen. Jetzt war es, als wolle er sie in jedem Augenblick um Verzeihung bitten, sein Wesen zeigte eine Art Verleugnung, für die sie keinen Grund wußte.

11.

Es war ein kühler, trüber Februarmorgen, an dem Rudi — er war die Nacht hindurch gefahren — seine einstige Heimat nach elfjähriger Trennung wieder sah. Die Augen wurden ihm feucht, als er durch die bekannten Straßen fuhr, und doch schwebten Stolz und Freude seine Brust. Wie anders kam er wieder, als er gegangen war.

Ein schauer, verklärter Jüngling, der nach Ansicht seiner Standesgenossen kein Recht zum Leben besaß, hatte sich fröhlich im Dunkel eines Wagens vierter Klasse verbergen und in eine Zukunft geblickt, die grau und ungewiß wie die beginnende Morgenämmerung vor ihm lag.

Ein in sich gefestigter Mann kehrte zurück, der sich mit Mühe für eine Woche aus dem selbst geschaffenen großen Betriebe frei gemacht, dem Weib und Kinder das Geleit zum Bahnhof gegeben hatten und dessen Zukunft klar wie der lichte Tag erschien. Ein Gefühl von Behmut überfiel ihn aber doch, als ein paar junge, ihm fremde Offiziere in seiner alten Uniform an ihm vorüberritten. Es waren doch schöne, sorglose Jahre gewesen, ehe die große Not über ihn herabbrach, — seine Jugend. Fast bei jedem Menschen umhüllt sich die Erinnerung an sie mit düstern Schleiern, der nur das Gute deutlich sehen läßt und alles Böse in seinen schimmernden Falten verbirgt.

(Fortsetzung folgt.)

Erscheint täglich.

12. Jahrgang.

# Unterhaltungs-Beilage der Dresdner Neuesten Nachrichten.

Nr. 12.

Dresden, Donnerstag den 14. Januar.

1904.

## (45. Fortsetzung) Die familie v. Horst. (Nachdruck verb.)

Roman von C. Carl.

Der alte Herr sprang auf. Geholfen mußte werden um jeden Preis. Er verbrannte den gefährlichen Brief und ging in seine Wohnung hinauf, wo er Frau Konstanze eben erwacht und sehr entsetzt über sein unbedachtes Vorgehen fand. Er sagte ihr, daß er sofort einen Geschäftsgang machen müsse, und begann sich anzukleiden; nur mit Mühe überredete sie ihn, vorher eine Tasse Kaffee zu trinken.

Der alte Herr nahm den Hypothekenbrief, dessen Erwerb ihm so viel Freude bereitet hatte, und ging damit zu Grollmann u. Sohn. Das Geschäft war noch nicht offen, und er promenierte eine Weile auf der Straße; aber schon wenige Minuten nach seinem endlichen Eintritt eilte er ganz verstimmt wieder hinaus. Herr Grollmann selbst hatte ihm unter vielem Bedauern gesagt, daß er ihm vor mittag nicht eine so große Summe zahlen könne.

Er habe um zehn Uhr für einen benachbarten Gutsbesitzer eine erhebliche Kaufsumme zu erlegen, und das bare Geld sei zurzeit sehr knapp. Nachmittag um drei Uhr könne er wieder dienen.

Grollmann u. Sohn war das bedeutendste Bankgeschäft am Ort, es war fraglich, ob er anderwärts die gewünschte Summe im Zeitraum einer guten Stunde auftrieb.

Der alte Herr nahm einen Wagen, um schneller vorwärts zu kommen. Er fragte noch an zwei Stellen und schließlich bei der städtischen Sparkasse mit demselben negativen Erfolg an. Geld konnte er überall bekommen, aber erst nach einem halben oder ganzen Tage. Seine alten Papiere hätte er stückweise an verschiedenen Orten umsetzen können, oder man hätte ihm darauf geliehen, die größere Hypothek war ungefüger, sie konnte nur an einem Ort verpfändet werden.

Gegen neun Uhr kam der Oberstleutnant ganz gebrochen zurück. Er ging nicht zu seiner Frau hinauf, — er floh in sein Arbeitszimmer und schloß die Tür. Ganz erschöpft brach er zusammen und lag mit geschlossenen Augen; endlich erhob er sich, um in gewohnter Ordnungsliebe sein kostbares Dokument, das ihm doch in diesem Augenblick wertlos war, in den Geldschrank zu schieben. Während er langsam die Tür öffnete, suchte es plötzlich wie ein greller Blitz durch sein müdes, überwachtes Hirn. Rein Gott — er hatte ja selbst Geld liegen. Der Gewinn des Gutsbesizers Burdach war ja noch nicht ausgezahlt. Burdach hatte auf ein Viertelstos etwas über sechstausend Mark gewonnen und ihm auf die Benachrichtigung hin sehr erfreut aus Berlin geschrieben, er habe seine Tochter dorthin in Pension gebracht und wolle sich auf den hübschen Gewinn hin noch etwas amüsieren. Vor dem Fünfzehnten würde er kaum heimkommen. Bis dahin würden die andern Gewinne wohl schon ausgezahlt sein; der feintige könne ja ein paar Tage auf ihn warten, er würde ihn auf der Durchreise abholen.

